

Heinrich Heine
Lebensfahrt

Ein Lachen und Singen! Es blitzen und gaukeln
Die Sonnenlichter. Die Wellen schaukeln
Den lustigen Kahn. Ich saß darin
Mit lieben Freunden und leichtem Sinn.

- 5 Der Kahn zerbrach in eitel¹ Trümmer,
Die Freunde waren schlechte Schwimmer,
Sie gingen unter, im Vaterland;
Mich warf der Sturm an den Seinestrand².

- Ich hab ein neues Schiff bestiegen,
10 Mit neuen Genossen³; es wogen und wiegen
Die fremden Fluten mich hin und her –
Wie fern die Heimat! mein Herz wie schwer!

- Und das ist wieder ein Singen und Lachen –
Es pfeift der Wind, die Planken⁴ krachen –
15 Am Himmel erlischt der letzte Stern –
Wie schwer mein Herz! die Heimat wie fern!
(1843)

1. eitel: lauter, nichts als

2. Seinestrand: Heine lebte seit 1831 in Paris

3. Genossen: u.a. Georg Herwegh, Moses Heß, Karl Marx und Karl Grün

4. Plank, die: schmales Brett; Rumpf und Deck von Holzschiffen wurden mit Planken abgedeckt

Mario Wirz
Atemzüge

Für Martina Köhler

In jedem Atemzug sitze ich,
ein dankbarer Reisender,
von Station zu Station,
ich bin unterwegs,
5 frage nicht nach dem Ziel,
welches Schicksal mir blüht,
träume nicht von Dauer,
feilsche nicht um Aufschub,
bin in Bewegung,
10 geduldig,
auch in den schnellen Atemzügen,
am Ende der Nacht,
aufgewühlt,
von einem Tag aus der Kindheit,
15 der noch einmal aufgeht
am gläsernen Himmel,
ich lasse mich treffen
vom Licht,
in dem mein verlorener Schatz funkelt,
20 Aufruhr und Stille,
ich nehme sie an,
alle Zeichen,
auch auf den letzten Atemzug werde ich springen,
gläubig,
25 ein Reisender,
immer.
(1993)

Joseph von Eichendorff

Frische Fahrt

Laue Luft kommt blau geflossen,
Frühling, Frühling soll es sein!
Waldwärts Hörnerklang geschossen,
Mutger Augen lichter Schein;

5 Und das Wirren bunt und bunter
Wird ein magisch wilder Fluss,
In die schöne Welt hinunter
Lockt dich dieses Stromes Gruß.

Und ich mag mich nicht bewahren!
10 Weit von euch treibt mich der Wind,
Auf dem Strome will ich fahren,
Von dem Glanze selig blind!
Tausend Stimmen lockend schlagen,
Hoch Aurora¹ flammend weht,
15 Fahre zu! Ich mag nicht fragen,
Wo die Fahrt zu Ende geht!

(1810/1815)

Joseph von Eichendorff

Sehnsucht

Es schienen so golden die Sterne,
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Posthorn im stillen Land.
Das Herz mir im Leib entbrennte,
Da hab ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!

Zwei junge Gesellen gingen
vorüber am Bergeshang,
Ich hörte im Wandern sie singen
Die stille Gegend entlang:
Von schwindelnden Felsensehlüften,
Wo die Wälder rauschen so sacht,
Von Quellen, die von den Klüften
Sich stürzen in die Waldesnacht.

Sie sangen von Marmorbildern,
Von Gärten, die überm Gestein
In dämmernden Lauben verwildern,
Palästen im Mondenschein,
Wo die Mädchen am Fenster lauschen,
Wann der Lauten Klang erwacht
Und die Brunnen verschlafen rauschen
In der prächtigen Sommernacht. -
(1830/1831/1834)

Joseph von Eichendorff

Der frohe Wandersmann

Wem Gott will rechte Gunst erweisen
Den schickt er in die weite Welt,
Dem will er seine Wunder weisen
In Berg und Wald und Strom und Feld.

Die Trägen, die zu Hause liegen,
Erquicket nicht das Morgenrot,
Sie wissen nur von Kinderwiegen,
Von Sorgen, Last und Not um Brot.

Die Bächlein von den Bergen springen,
Die Lerchen schwirren hoch vor Lust,
Was sollt ich nicht mit ihnen singen
Aus voller Kehl und frischer Brust?

Den lieben Gott lass ich nur walten;
Der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld
Und Erd und Himmel will erhalten,
Hat auch mein Sach aufs best bestellt!

(1826)

Sarah Kirsch

Fluchtpunkt

Heine ging zu Fuß durchs Gebirge
Er verträdelte sich in Häusern, auf Plätzen
Und brauchte zwei Wochen für eine Strecke
Die wir in einem Tag durchgefah n wären
Unsere Reisen führen von einem Land
Gleich in das nächste von Einzelheiten
Können wir uns nicht aufhalten lassen
Uns zwingen die eigenen Maschinen
Ohne verweilen weiterzurasen Expeditionen
Ins Innre der Menschen sind uns versagt
Die Schutthalden Irrgärten schönen Gefilde
Bleiben unerforscht und verborgen
Die Kellner brauchen unsere Zeitung nicht
Ihre Nachrichten sind aus dem Fernsehn
Es gibt verschiedene Autos eine Art Menschen
Alles ist austauschbar wo wir auch sind.

(1982)